# Zur Weltlage

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Zur Weltlage

Um die Stadt Triest ist es etwas weniger gefährlich geworden. «Die Lage hat sich entspannt», schreiben die Zeitungen. Marschall Tito hat zwar am 15. November gesagt: Yugoslavien will einen Teil des Gebietes für sich. Aber er fügte auch bei:

*«Um die Stadt Triest werden wir keinen Krieg führen.»*

Wie klug ist das! Tito weiss um den Schrecken des Krieges, weiss, dass ein Krieg niemals Gewinn bringt, auch ein gewonnener Krieg nicht.

Wie unklug dagegen sind die jungen Leute in Triest! Meistens Studenten. Studenten sind die künftigen Aerzte, die Wunden heilen, Ingenieure, die Brücken bauen und Strassen von Land zu Land, Professoren, die mit ihrer Gelehrsamkeit der Menschheit dienen, Richter, die Recht sprechen, Regierungsmänner, die für die Wohlfahrt ihres Volkes sorgen. Und diese Studenten sind so blind! Sie haben eine furchtbare Wut auf England, weil England punkto Triest nicht ganz so will wie sie, die jungen Studenten, wollen. Sie gingen auf die Strasse. Sie machten Krach: Triest gehört Italien! Sie warfen Pflastersteine auf das Haus der englischen Gesandtschaft. Die Polizei musste Ordnung machen. Es gab Tote.

Man denkt an die Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg. Damals waren es in Italien auch die Studenten, die zum Kriege hetzten. Und was ist dabei herausgekommen? Ein verlorener Krieg mit seinem ganzen Elend.

Nun — Ministerpräsident Pella von Italien hat die jungen Leute zu beruhigen versucht. Und es ist tatsächlich etwas ruhiger geworden. Von Frieden kann man freilich noch nicht reden. Aber die Lage hat sich doch etwas entspannt. Gf.

## Münchhausiaden

### IX.

Einst war ich Gast eines holländischen Schiffs auf seiner Fahrt nach der Südsee. Drei Monate waren wir gesegelt und hatten eine ungeheure Strecke zurückgelegt. Auf einmal veränderte sich alles um uns her. Die See war nicht mehr blau, sondern weiss. Balsamdüfte erfüllten die Luft. Und alle Leute auf dem Schiff wurden vergnügt.

Bald nach dieser wundervollen Veränderung sahen wir Land. Es war eine herrliche Insel mit einem vortrefflichen Hafen. Statt mit Wasser war dieser mit Milch gefüllt. Und die ganze Insel war nichts anderes als ein riesiger Käse. Zuerst merkten wir das gar nicht. Ein Matrose, der den Käse nicht riechen konnte, half uns auf die Spur. Sobald er die Insel betrat, fiel er in Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, rief er: «Nehmt doch den Käse weg!»

Die Insel war wirklich nichts als ein ungeheurer Käselaib. Kein Wunder, dass sich die Einwohner vorwiegend mit Käse ernährten. Was sie aber